

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 27

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Kriegsbilder in Umrissen“, wie sie Boguslawski auf's Papier zu werfen versteht. Ihn bei der Beurtheilung der Einzelhandlungen, aus denen die Bilder sich zusammensetzen, zum Rathgeber und Führer zu nehmen, ist sicherlich der Mühe werth. Wer auf die Worte des Meisters schwört, braucht sich dessen nicht zu schämen; wer sich das Recht des freien Urtheils vorbehält, ist, wenn er das Buch schließt, dem Verfasser wenigstens dafür zu Dank verpflichtet, daß er ihn zu eigenem Nachdenken mächtig angeregt hat.

H.

Das Infanterie-Exerziren nach dem Reglement übersichtlich zusammengestellt von Lampel, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule zu Neisse. Mit 16 Tafeln. Berlin, 1885, Siegfried Mittler und Sohn. Preis Fr. 1. 90.

Die genetische Skizze eines Taktiklehrers an einer deutschen Kriegsschule! Das kleine Buch hat für nichtdeutsche Offiziere, welche die reglementarischen Formen der deutschen Infanterie kennen lernen wollen, etwa um sich auf den Besuch größerer Truppenübungen, oder auf einen längeren Aufenthalt in einer deutschen Garnison behufs Wahrnehmung des dortigen Dienstbetriebes vorzubereiten, einen gewissen Werth. Die beigegebenen Tafeln sind eine willkommene Veranschaulichung des Textes.

H.

Eidgenossenschaft.

— (Die nationalräthliche Kommission über den Geschäftsbericht des Militärdepartements für 1884.) Der Bericht erstatter der Kommission, Herr Sondergger (A. Mh.), äuferste sich im Nationalräthe über die leitjährige Geschäftsführung des Militärdepartements u. A. wie folgt:

1. Allgemeine Bemerkungen. Die Militärverwaltung hat unter der sachkundigen Oberleitung ihres bewährten Chefs ihren vormalen sicheren Gang innegehalten und es darf unbedenklich ausgesprochen werden, daß allseitig redlich an der Hebung und Ausbildung unserer Wehrkraft gearbeitet wurde. Mit dem Jahre 1884 hat die neue Militärorganisation mit ihrer Zentralisation des schweizerischen Wehrwesens das erste Decennium durchlebt. Wer den heutigen Stand derselben mit demjenigen von 1874 vergleicht, wird der neuen Organisation sowohl, als der zur praktischen Durchführung derselben angewandten Thätigkeit die volle Anerkennung nicht versagen; er wird einerseits die beruhigende Überzeugung gewonnen haben, daß die großen Summen des Militärbudgets nicht zweck- und nutzlos verausgabt worden, andererseits sich der berechtigte Hoffnung hingeben dürfen, daß, wenn man in bisheriger Weise an der Hebung unseres nationalen Wehrwesens fortarbeitet, unser Militärsystem eine ernste Prüfung mit Ehren bestehen würde. Die Kommission ist nicht in der Lage, irgend ein Postulat zu stellen; sie beschränkt sich auf einzelne Bemerkungen, zu denen ihr theils der Bericht des Bundesrathes, theils die ständerräthliche Behandlung des Gegenstandes Veranlassung gegeben.

2. Oberpferdearzt. Im bundesräthlichen Berichte wird auf die Nothwendigkeit der Neorganisation des Bureau's des Oberpferdearztes in dem Stütze hingewiesen, daß denselben eine technische Aushilfe beizugeben sei. Die Kommission erklärt sich mit diesem Projekt durchaus einverstanden, es ist durch die praktischen Bedürfnisse vollauf gerechtfertigt und werden einige Mehrkosten reichlich aufgewogen durch die Vortheile, die eine raschere Erledigung der Geschäfte herbeiführt.

3. Rekrutierung. In seinem Berichte bemerkt der Bundesrat, daß die Behauptung, die Infanterie werde gegenüber den Spezialwaffen bei der Rekrutierung hauptsächlich in intellektueller Beziehung verkürzt, nicht stichhaltig sei, indem eine Untersuchung dargethan, daß im Großen und Ganzen und im Vergleich zur Rekrutenzahl die Infanterie sich nicht zu sehr beladen könne. Die Kommission des Nationalräths ist nun der Meinung, daß mit dieser Auseinandersetzung die vielfach ausgeworfene Frage als beantwortet und erledigt betrachtet werden dürfte, freilich in dem Verständnis, daß auch inskünftig bei der Rekrutierung auf eine möglichst verhältnismäßige Beurtheilung der fähigen Rekruten an die einzelnen Waffengattungen gebrungen werden solle. Der Bericht der ständerräthlichen Kommission nimmt aber einen anderen Standpunkt ein. Er hält die Klage über Benachtheiligung der Infanterie aufrecht und bezeichnet es im Weiteren als einen entschiedenen Fehler, daß der Artillerie die intelligenteren Leute zugethellt werden, während die Infanterie die Hauptwaffe bilde und an den einzelnen Soldaten größere Anforderungen stelle, als die Artillerie an den einzelnen Artilleristen. Dieser Auffassung und deren Konsequenzen glaubt die hiesige Kommission entgegentreten zu sollen. Die unbestrittene Thatsache, daß die Infanterie die Hauptwaffe und die Spezialwaffen bloße Hülfsaffen bilden, führt noch keineswegs zu dem Schluß, daß die intelligentesten Rekruten der Hauptwaffe zuzuteilen seien. Wer einen richtigen Begriff davon hat, was ein Kanonier der Felds- oder Positionsartillerie wissen und können muß, kann sich unmöglich zu dem Ausspruche versteigen, daß die minderen Rekruten immer noch gut genug für die Artillerie seien. Die Komplizirtheit der Waffe und der Munition, die zahlreichen Unterthitszweige, die Vorsicht und die Präzision, mit welcher die Bedienung stattzufinden hat, lassen nur intelligente, kräftige, sichere Leute als für den Kanonierdienst tauglich erscheinen, wenn man im Ernstfalle den gehofften Erfolg erzielen und im Friedensdienste große Gefahren vermeiden will.

Wenn daher auch der Artillerie ein etwas höherer Prozentsatz an Intelligenz zugethellt werden sollte, als ihr bei der Repartition auf die Kopszahl gebührt, so ist dies kein Fehler, sondern ein durch die Natur der Verhältnisse gebotenes Vorgehen und ist ein umgekehrtes Verfahren um so weniger angezeigt, als die schweizerische Artillerie durch ihre Strebksamkeit und Leistungsfähigkeit selbst über die Marken unseres Landes hinaus sich Anerkennung erworben und nicht verdient, mit Geringshaltung behandelt zu werden. Gewiß bedarf die Infanterie für ihre Kadres einer großen Anzahl intelligenter, tüchtiger Leute, allein wir können nicht glauben, daß, wenn zirka 700 Mann von dem jährlichen, zirka 14,000 Mann starken Rekrutenkontingent, also 5 %, für den Kanonierdienst ausgehoben werden, unter den verbleibenden 13,300 Mann, resp. 95 %, sich nicht ausreichende Elemente für die Unteroffiziere der Infanterie finden sollten. Es wäre dies ein Aermuthszeugnis ohne Gleichen für unsere heranwachsende Miliz, welchem Uebelstande, insofern er sich noch in einzelnen Kantonen vorfinden sollte, weit eher durch bessere Jugendbildung als durch eine veränderte Rekrutenaushebung abgeholfen werden könnte.

4. Instruktionspersonal. Die große Mehrheit des Instruktionspersonals arbeitet mit Hingabe, Elfer und Takt an seiner schwierigen Aufgabe. Wenn etwas auszusezen ist, so ist es die immer noch vorkommende schroffe Behandlung unserer Soldaten, namentlich der Rekruten, seitens einzelner Instruktoren und Truppenoffiziere. Es ist dies ein Punkt, auf den die Kommission bei diesem Anlaß noch mit einigen Worten zu sprechen kommen muß. Der Bericht des Militärdepartements befagt zwar, daß mit seltener Ausnahme, welche sofort geahndet worden, das Auftreten der Instruktoren gegenüber der Truppe bei Auszug und Landwehr ein taktvolles gewesen. Allein wenn die Kommission auch nicht im Geringsten daran zweifelt, daß dem Departement nur wenige Fälle von Taktwidrigkeiten zur offiziellen Kenntnis gebracht wurden, was nach der Natur der Verhältnisse sehr begreiflich ist, und daß sie gebührend geahndet worden, so ist damit die erfahrungsgemäße Thatsache nicht widerlegt, daß während des Berichtsjahres, wie vorher und nachher, die Behandlung der Rekruten und Soldaten,

wie sie ihnen seltens einzelner Instruktoren und Truppenoffiziere zu Theil geworden, immer noch zu Auszügen Veranlassung bietet und zu mehr Aussicht mahnt. Die militärische Disziplin an sich, namentlich aber in Berücksichtigung der kurzen Dienstzeit, fordert allerdings kategorisch, daß die militärischen Erzieher und Vorgesetzten mit Ernst und Strenge zu Werke gehen; der Soldat sieht diese Nothwendigkeit auch ein und beklagt sich in der Regel nicht darüber. Aber zwischen einer ernsten, gemessenen Sprache und verlebenden Ausdrücken, zwischen strammer Handhabung der Ordnung und kleinerer Verzierung ist ein Unterschied, der zu oft nicht innegehalten wird. Man sollte nie vergessen, daß unsere Jungmannschaft auch im Militärliebe die Söhne eines freien republikanischen Landes umfaßt, welche darauf Anspruch haben, bei ihrer persönlichen Würde und Ehre geschützt und auch in ihren religiösen Gefühlen nicht verletzt zu werden. Sie sollten nie vergessen, daß die Uniform der Bekleidung die Ungleichheit der Charaktere, des Geltens und der Gemüthsanlage nicht aufhebt und daß ein rohes Wort, welches von dem einen mit Gleichgültigkeit hingenommen werden kann, viele Andere tief verlezen und nachhaltig schädlich wirken kann. Die Instruktoren sollten endlich nie vergessen, daß ihr Ton den Recruten und der Truppe gegenüber sehr oft bestimmd auf denselben der Truppenoffiziere einwirkt und hinwieder leicht maßgebend wird für die Haltung der Unteroffiziere, welche je länger je mehr zur Instruktion Verwendung finden. Wenn die Kommission sich erlaubt hat, auf diesen immer noch etwas dunkeln Punkt in unserem militärischen Unterrichtswesen aufmerksam zu machen, so glaubt sie damit unserer Wehrkraft keinen Schaden anzutun, sondern es im Interesse derselben gehan zu haben. Was unserer militärischen Milizarmee vermöge der Organisation und kurzen Dienstzeit gegenüber den stehenden Heeren abgeht, das kann und soll für den Ernstfall ersehen werden durch die Liebe des schweizerischen Wehrmannes zu seiner Waffe und die muthvolle Hingabe für sein Vaterland. Diese beiden wichtigen Faktoren unserer Wehrkraft soll man hegen und pflegen und dafür sorgen, daß der junge Soldat, der mit Stolz und Freude in den Militärundericht eintrückt, die Kaserne nicht mit Misstimmung verläßt.

5. Versuche zur Verbesserung des Kriegsmaterials. Der Geschäftsbereich des Bundesrates referirt über die Versuche mit dem Rubingewehr, welche in einer Offiziersschule vorgenommen wurden. Es ist durchaus in der Ordnung, daß die Militärverwaltung für alle Fortschritte und Verbesserungen, die auf dem Gebiete der Waffentechnik gemacht werden, ein offenes Auge behält, und von diesem Standpunkte aus hat die Kommission gegen die fraglichen Versuche nichts einzubringen. Mit wahrer Verhüfung aber entnimmt sie dem Berichte, daß unser Vetterlisytem noch immer als unübertreffen zu betrachten ist und daß man, abgesehen von einigen wünschbaren kleinen Verbesserungen, nicht daran denkt, das Vetterlgewehr durch ein anderes System zu ersetzen. Es hätte dies Millionen von Ausgaben im Gefolge, und wenn das Schweizervolk auch große Opfer für seine Wehrkraft nicht scheut, so haben doch jene in größerem Maßstabe vorgenommenen Wallenstadter Versuche in der öffentlichen Meinung einige Besorgnisse erregt, und es ist gut — die Kommission bezwekt dies —, daß diese durch den vorliegenden Bericht zerstreut werden.

6. Besondere Bemerkungen. Der Kommissionsbericht des Ständeratshes wirkt die Frage auf, ob es nicht angezeigt sei, das Guldenkorps den Dragonern einzuerleben. Die Kommission ist auch der Meinung, daß, sofern die Gulden keine nützlichere Verwendung finden könnten, als den höheren Stabsoffizieren als Ehrengeliekte zu dienen, dann damit aufgeräumt werden sollte. Über das Guldenkorps hat eine ganz andere, ernstere Zweckbestimmung, nämlich vornehmlich für den wichtigen Rekognosierungsdienst verwendet zu werden. Da man nun in jüngster Zeit damit begonnen hat, die Instruktion der Gulden in ein anderes, jenem Zweck entsprechendes Geleise zu bringen, so liegt kein Grund mehr vor, eine Änderung der gesetzlich aufgestellten Organisation anzustreben. Was die von der ständeräthlichen Kommission ausgesprochene Behauptung anbelangt, daß die Disziplin der Gulden vielfach nicht befriedigt, so ist der hierseitigen Kommission nicht

bekannt, daß die Gulden sich mehr als andere Korps gegen die Disziplin versündigen. Vereinzelte Ausschreitungen kommen bei allen Waffen vor, und daß diesfalls die Gulden keiner Begünstigung thilhaftig werden, dafür bürgt schon die Person des gegenwärtigen Oberinstructors. (Bund.)

— Militärwesen. Als Ausbildungsoffiziere, bezeichnungsweise als Stellvertreter derselben sind für die Rekrutierung pro 1886 bezeichnet worden:

I. Divisionskreis: Herr Oberst-Brigadier de Coccatrix in St. Maurice; Herr Oberstleutnant Davyd in Correvon.

II. Divisionskreis: Herr Major James Roulet in St. Blaise; Herr Oberstleutnant de Reynold in Freiburg.

III. Divisionskreis: Herr Oberstleutnant Weber in Bern; Herr Major Egger in Bern.

IV. Divisionskreis: Herr Oberstleutnant Segesser in Luzern; Herr Oberstleutnant Mäggi in Wiedlisbach.

V. Divisionskreis: Herr Oberstleutnant Walzinger in Baden; Herr Oberstleutnant Ringler in Zofingen.

VI. Divisionskreis: Herr Oberstbrigadier Bluntschli in Zürich; Herr Oberstleutnant Waltschweiler in Zürich.

VII. Divisionskreis: Herr Oberstbrigadier Berlinger in Ganterswil; Herr Oberstleutnant Schlatter in St. Gallen.

VIII. Divisionskreis: Herr Oberst-Brigadier Arnold in Altstorf; Balat.

— (Die Rekrutenschule Nr. 1 der IV. Division) wurde Samstag den 27. Juni von Herrn Oberst-Divisionär Künzli inspiziert und unternahm Sonntag den 28. Nachmittags einen Reisemarsch nach Stans, bezog dann Kantonnelemente in Wyl. — Montag (den 29.) fand eine Gefechtsübung über Kerns nach Sarnen statt. Am 30. (Dienstag) Gefechtsübung gegen Alpnach, dann Rückkehr nach Luzern. Mittwoch den 1. Juli fand die Entlassung statt.

— (Der Ausmarsch der Rekrutenschule Nr. 1 der VI. Division) ging Samstag den 20. Juni per Bahn von Zürich nach Schwerzenbach und von da mit Mandöver gegen einen mit Fahnen markirten Feind nach Weizikon. Sonntag den 21. wurde 6 Uhr früh aufgebrochen, der Marsch ging von Weizikon über Bärentschwyl und Bauma nach Turbenthal. Es wurde diesen Tag mit 3 Kompanien gegen eine mandövrt. Erstere (der Bertheldiger) bezog eine vortheilhafte Stellung vor Bärentschwyl; nach der Gefechtsübung wurde in vorgenanntem Orte ein kurzer Rast gemacht. Nachher Fortsetzung der Übung. Der Bertheldiger besetzte die Höhen rechts und links vor dem Dörfli von Müdenbach. Es gab ein schönes Gefechtsbild. Der Mittagstraf fand in Bauma statt. — Nachher Reisemarsch durch das Töihal nach Turberthal. — Hier gute Aufnahme und Unterkunft. — Montag den 21. wurde das Bataillon im Rückzug angenommen, eine Kompanie hatte gegen dasselbe die Offensive zu ergreifen und den Rückzug zu beurtheilen. Die Bewegung ging über Wildberg, hier bezog das Bataillon eine vortheilhafte Stellung und wurde in dieser angegriffen. Später nahm das Bataillon eine neue Bertheldigungsstellung hinter einem tiefen Ravin bei der Bläsmühle ein. Der Angreifer begnügte sich, die Front zu beschärfen und suchte die Stellung in der linken Flanke zu umgehen. — Annahme einer neuen Stellung vor Russikon war durch den Stand der Kulturen verhindert. — Der Mittagstraf des Angreifers fand in Russikon, der des Bertheldigers in Fehraltorf statt. Nachher Reisemarsch des vereinigten Rekrutenbataillons nach Schwerzenbach. Von hier ging es per Bahn nach Zürich. Unterkunft daselbst um 6 Uhr. — Der Ausmarsch war durch das Wetter begünstigt, kühle Witterung erleichterte den Marsch; die Gewitterregen fanden nur während der Nacht statt.

— (Wegen unzureichenden Kredites) verfügte die eidgenössische Obermilitärbehörde, wie die Zeitungen berichten, es seien die dieses Jahr ausgehobenen Parktrainrekruten einzelner Kantone erst nächstes Jahr zur Rekrutenschule einzuberufen.

— (Die Zentralschule III) fand dieses Jahr in Genf statt. Die thilnehmenden Majore sind von dem Kurs sehr befriedigt. Sie loben das gute Einvernehmen mit den Instruktionsoffizieren.

Bei dem Unterricht wurde auch die neue Regiments- und Brigadeschule besprochen. Der Entwurf fand nicht ungetheilten Beifall. Der Ausmarsch ging nach Nyon-Bière-Gossionay und von da zurück nach Bière, dann nach St. George. Die Entlassung fand statt in Nolle, der Kurs dauerte 21 Tage. Diese Zeit wird von den Theilnehmern als genügend erachtet. Allgemein machte sich die Ansicht geltend, daß Genf öfter als Waffenplatz benutzt werden sollte.

— (Landesverteidigung.) Wie man uns mittheilt, wird in den nächsten Tagen bei Orell Füll & Co. der zweite Theil der „Schwiz im Kriegsfall“ die Presse verlassen. Der Verfasser soll in derselben einen vollständigen Landesverteidigungs-Organisationsplan entwerfen, der insfern von hohem allgemeinem Interesse sei, als er ebenfalls den Landsturm gliedere und demselben an Hand eines Beispieles (mit Karte) seine bestimmte Aufgabe in der Landesverteidigung zuweise.

Wir machen bei dieser Gelegenheit auch auf die unlängst in diesem Blatte erschienenen Aufsätze „Studien über die Frage der Landesverteidigung“ von Gato zu Vergleichsstudien aufmerksam.

— (Antrag auf Herstellung von Speisefolialitäten in der Zürcher Kaserne.) Im zürcherischen Kantonsrath stellte Herr D. Blumer eine Motion, betreff Erstellung von Speisefolialitäten in der Kaserne für die Unteroffiziere und Soldaten. Bern ist in solcher Erstellung bereits vorausgegangen, so daß die Soldaten und Unteroffiziere daselbst nicht Kaffee, Suppe &c. in den von unangenehmen Dürsten geschwängerten Schlafzimmern und aus der Gamelle essen müssen; nirgends wird dem Soldaten zugeschaut, auch in Friedenszeiten sich an das im Kriege gebräuchliche Kochgeschirr zu halten. Der zürcherische Soldat hat kein anständiges Lokal und kein anständiges Geschirr, sein Mahl einzunehmen, daher geht er lieber in's Wirthshaus. In demselben Lokal, wo die Schlaftäte sich befindet, wo die gebrauchten Kleidungsstücke &c. getrocknet werden, soll der Soldat essen. Die Gamelle in der angewiesenen Zeit ordentlich zu reinigen, ist unmöglich. Also schaffe man hier Erschöpfung und Entgegenkommen, ein besonderes Speisefolial und für Friedenszeiten das nöthige Geschirr. Die Kosten werden für den Kanton nicht unerschwinglich sein. Die Motion ist dem Regierungsrath zu Bericht und Antrag überwiesen worden. Herr Kantonsrath Blumer hat sich durch Stellen seiner Motion ein Verdienst für die Wehrmänner der VI. Division erworben.

— (Die basellandschaftliche Militärgesellschaft) hat am 31. Mat, trotz anfänglich ungünstiger Witterung, die angefechtete Rekognoszirung in der Gegend von Oberdorf-Reigoldswil-Brechwil durchgeführt. Es fanden sich dazu zirka 30 Theilnehmer ein, die mit dem ersten „Waldeburger“ um 8. 25 in Niederdorf eintrafen. In gleicher Weise wie bei der letzten Rekognoszirung vom 2. November 1884 wurden 2 Detachemente, ein Süd- und ein Nordkorps darstellend, gebildet. Die Übung schloß sich an die vorerwähnte an mit der neuen Supposition:

„Der Angriff des Nordkorps auf die Hauensteinpässe ist misslungen; das Norddetachement, welches gegen den obern Hauenstein operirte, wurde nach empfindlichen Verlusten genöthigt, sich gegen Niederdorf und Titterten zurückzuziehen. Die Ermüdung der Truppen und die hereinbrechende Nacht verhinderten eine weitere Verfolgung. Beide Theile sicherten sich durch Geschützposten.“

Die beiden Abtheilungen begaben sich an die Arbeit zur Lösung der an sie gestellten Aufgaben. Von verschiedenen Seiten wurden die Höhen „Bil“, „Löhren“, „Boderfeld“ &c. erklimmen und die Anordnungen zur Sicherung, Vertheidigung und zum Angriff besprochen. Auf dem „Boderfeld“ war sodann Rendezvous beider Abtheilungen zur heilsamen Rast; dann gings bergab nach Reigoldswil, alwo sofort nach Ankunft, um 1 Uhr Mittags, ein einfaches aber vor treffliches Essen in der „Sonne“ eingenommen wurde. Der Präsident der Militärgesellschaft, Hr. Oberst. Oberer, wies auf die Nützlichkeit der stattgehabten Rekognoszirung hin und forderte die Anwesenden auf, jeden Anlaß zu berüthen, um das militärische Wissen auszubilden zu können.

Mr. Stabmajor Guhwiler unterstützte die Worte des Vorredners und dankte dem Vorstand die Anordnung solcher Übungen.

Um 3 Uhr war Abmarsch von Reigoldswil und zwar über die „Eichen“, Biesen, Bubendorf ins Bad; hier noch ein gemütliches Stündchen, dann per Bahn Liestal zu. — Mit Ausnahme eines unwillkommenen „Platsch“-Regens während der Besteigung der Höhen hatte sich das Wetter gut gehalten und war zum Marschren sehr günstig. (Basellandsch. Blg.)

— († Artillerie-Major Walther Hünerwadel), ein beliebter und tüchtiger Offizier, auch weiteren Kreisen bekannt, ist am 22. Juni in Lenzburg im Alter von 38 Jahren gestorben.

— (Eine Zusammenkunft der Offiziere der früheren neapolitanischen Schweizer-Regimenter) fand am 19. und 20. Juni in Bern statt. Anlaß hierzu gab der 25. Gedenktag der Rückkehr in das Vaterland. Damals betrug die Zahl der Offiziere gegen 500, jetzt weilen noch 150 über der Erde; von diesen hatte sich die Hälfte zu der Zusammenkunft eingefunden. Von den früheren Generälen waren anwesend: der hochbetagte Mr. General von Wyttensbach und General von Schumacher. Oberste und Oberstleutnants fehlten. Zwei Majore waren anwesend. Der Rest waren Hauptleute, Obers- und Unterlieutenants. Die meisten Theilnehmer an der Gedenkfeier hatten graue Haare. Die Jüngsten zählten 45 Jahre.

Die Offiziere vertheilten sich auf die Kantone Bern, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden; Solothurn, Freiburg und Graubünden.

Für den 19. Juni war ein Abendessen mit obligaten Macaroni im Casino arrangiert.

Am 20. fand ein Ausflug nach Münsingen statt. Dort wurde das Mittagessen in schön dekorirtem Saale eingenommen. Der erste Toast wurde wie immer dem Vaterlande dargebracht. Auch unter fremden Fahnen haben die Schweizer die Liebe zu demselben stets hochgehalten. — Die übrigen Toaste galten den früheren Körperschoss und Kameraden. General von Schumacher verlas die Begrüßungstelegramme des Königs und der königlichen Familie.

Am Schlus der Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, in 5 Jahren wieder zusammenzukommen.

Verhandlungen fanden keine statt, da es nichts zu verhandeln gab; es wurden daher auch keine Beschlüsse gefaßt.

Die ganze Zusammenkunft war nur durch den Wunsch alter Kriegsameraden, sich nach einem Vierteljahrhundert wiederzusehen und sich an längst vergangene Zeiten zu erinnern, herbeigeführt worden.

U n s l a n d.

Bayern. (Versuche mit Velocipede.) Wie es heißt, soll das Velocipede versuchswise zum militärischen Dienste verwendet werden. Wie die „Süddeutsche Presse“ vernimmt, ist an die Infanterieregimenter in München eine Mittheilung ergangen, nach welcher beabsichtigt ist, des Velocipedsfahrens kundige Soldaten versuchswise im Ordonnanzdienste zu verwenden. Die Benutzung des Velocipeds auf Relaislinien dürfte jedoch auf sehr kleinen Strecken und auf den durch Truppendurchzüge sehr mitgenommenen Straßen in einem Feldzuge oft recht illusorisch werden.

12.

Frankreich. (Geschützbestellung für Serbien.) Dem französischen Oberst de Bange, dem Konstrukteur der bekannten Riesenkanone, ist kürzlich die Bestellung auf sämtliche neuen Geschütze des serbischen Heeres ertheilt worden. Darüber herrscht in französischen militärischen Kreisen berechtigter Weise große Freude. Die „R. P. frang.“ schreibt darüber: „Er wird 45 Feldbatterien von 80 Millimeter und 6 Gebirgsbatterien derselben Kalibers zu liefern haben. Diese 306 Stück mit ihrem ganzen Material sind die größte Bestellung, welche je ein Staat im Auslande gemacht hat. Man entschleßt